

Nachts im Museum

336.800 Besucherinnen und Besucher wurden bei der österreichischen „Langen Nacht der Museen“, die am 7. Oktober 2006 zum siebenten Mal stattfand, gezählt. In allen neun Bundesländern – und im benachbarten Liechtenstein und Südtirol – nahmen Museen, Galerien, Bibliotheken, Privatsammlungen und andere Sehenswürdigkeiten an der Veranstaltung des Österreichischen Rundfunks teil. Fast die Hälfte der Nachteulen, nämlich rund 174.000, wurde aber in der Bundeshauptstadt Wien gezählt. Die ursprünglich aus Berlin stammende Idee schlug in Österreich voll ein – die „Lange Nacht“ hat sich mittlerweile zur größten nationalen Kulturveranstaltung entwickelt.

Das System ist einfach: Für 12 bzw. ermäßigt 10 EUR gibt es das Lange-Nacht-Ticket, das als Eintrittskarte für alle beteiligten Einrichtungen und als Fahrschein für die Shuttlebusse gilt. Die ausgedehnten Öffnungszeiten von sechs Uhr abends bis ein Uhr früh werden durch ein vielfältiges Veranstaltungsprogramm und kulinarische Genüsse ergänzt. Ein Schwerpunkt in den letzten Jahren ist die Einbeziehung regionaler Museen. Für teilnehmende Einrichtungen außerhalb der Landeshauptstädte wurde daher ein eigenes Regionalticket für 5 EUR geschaffen, da es hier keine

bzw. wenige Shuttlebusse gibt und durch die weiteren Wege generell weniger Museen in einer Nacht besucht werden können als in den Ballungsgebieten.

Die größten Besuchermagneten konzentrieren sich dennoch in den Städten: Die „Hits“ 2006 waren in den jeweiligen Bundesländern die Albertina (Wien), die Amethystwelt Maissau (Niederösterreich), das Landesmuseum in Eisenstadt (Burgenland), das Lentos-Kunstmuseum in Linz (Oberösterreich), das Kunsthaus Graz (Steiermark), das Klagenfurter Museum Moderner Kunst (Kärnten), die Prunkräume in der Residenz (Salzburg), die Kaiserliche Hofburg zu Innsbruck (Tirol) und das Kunsthaus Bregenz (Vorarlberg).

Was den Reiz der „Langen Nacht“ ausmacht: An diesem Abend besteht ja nicht nur die Möglichkeit, die bekannten großen Museen für einen günstigen Betrag zu besuchen. Auch kleinere bzw. spezialisierte Museen und Privatsammlungen öffnen ihre Pforten. Einige Beispiele aus der großen Vielfalt: Im Oktober 2006 – gerade rechtzeitig – wurde das Museum historischer Bierkrüge im niederösterreichischen Hainfeld eröffnet. Die Sammlung von Johann Hasenauer umfasst vierhundert Krüge aus Steingut, Zinn, Holz oder Glas, die in den Jahren



Erfolgreiche „Lange Nacht der Museen“ für das Liechtenstein Museum, Wien
pressefotos.at / Niko Formanek

1750 bis 1950 hergestellt wurden; davon werden 150 im Museum gezeigt. In Echtsenbach, ebenfalls in Niederösterreich, werden im Schnaps-Glas-Museum mehr als tausend Exponate vom Spätbarock über Empire und Jugendstil bis zur Gegenwart ausgestellt.

In Ohlsdorf im oberösterreichischen Teil des Salzkammerguts wurde 2003 das Erste Europäische Motorrad-Trial-Museum eröffnet, das die Geschichte dieses Sports von 1911 bis 1980 anhand von Motorradentwicklung, Bekleidung, Plakaten, Trophäen und Bildern illustriert. Bei der „Langen Nacht“ gab es eine Auswahl rarer englischer Trial-motorräder zu sehen. Wien, die Metropole der „schönen Leich“, des repräsentativen Begräbnisses, verfügt seit 1967 über ein Bestattungsmuseum, das anhand von tausend Exponaten einen weltweit einzigartigen Überblick über Totenkult und Bestattungsrituale gibt. Besonderer Anziehungspunkt ist hier übrigens das Probeliegen in verschiedenen Särgen. Wie man sich bettet, so liegt man eben – auf unbestimmte Zeit.

Beteiligte Bibliotheken

An der „Langen Nacht der Museen“ beteiligten sich auch einige wissenschaftliche und öffentliche Bibliotheken. In der klassizistischen Bibliothek des Liechtenstein-Museums in Wien drehte sich alles um das Spielen: Eine Sonderausstellung zu historischen Spieltraditionen zeigte unter anderem Stahlstichplatten, Faksimileausgaben und alte Tarockkarten aus dem Archiv des österreichischen Spieleherstellers Piatnik. Bei einem Sudoku-Turnier konnten die Gäste ihr Spieltalent auch unter Beweis stellen.

Die Österreichische Nationalbibliothek lockte an diesem Abend fast 14.000 Menschen in den Prunksaal und in die musealen Einrichtungen: das Papyrus-, das Globen- und das Esperantomuseum. Die Papyrussammlung mit ihren etwa 180.000 Objekten wird zum UNESCO-Weltkulturerbe gezählt. Bei der Langen Nacht wurden nicht nur Führungen durch die Ausstellungen „Das Alte Ägypten in der Welt der Papyri“ und „Mit den Griechen zu Tisch in Ägypten“ geboten – Kinder konnten sich auch im Hieroglyphen-Schreiben, Basteln und Puzzeln mit Papyrus versuchen. Das Globenmuseum konnte erstmals an seinem neuen Standort im Palais Mollard besucht werden. Es ist das einzige Museum weltweit, in dem Erd- und Himmelsgloben, Mond- und Planetengloben neben globenverwandten Instrumenten wie Armillarsphären, Planetarien und Tellurien der Öffentlichkeit präsentiert werden. Dabei liegt der Schwerpunkt auf Objekten von vor 1850. Für die Besucherinnen und Besucher ist es immer besonders spannend nachzuvollziehen, welche uns heute bekannten Erdteile bzw. Länder auf älteren Globen

fehlen. Im 1927 gegründeten Esperantomuseum und der Sammlung für Plansprachen werden an die fünfhundert verschiedene Plansprachen dokumentiert. In der Langen Nacht konnten die Besucher und Besucherinnen einen Einblick in Kunstsprachen wie das Klingonische aus der Fernsehserie „Star Trek“, Juxsprachen wie Starckdeutsch und die „Lingua Ignota“ Hildegards von Bingen gewinnen.

Kaum so ruhig, wie es das Klischee einer Bibliothek besagt, ging es in der Universitätsbibliothek Graz zu: „Würgegriff und Mordschlag“ war hier das Motto. Mitglieder des steirischen Mittelalter- und Rollenspielvereins „Bluot zi Bluoda“ führten Fecht- und Ringkämpfe vor, die sich auf die Anleitungen einer Handschrift des 16. Jahrhunderts stützten. Wer den Schwertkampf scheute, konnte einstweilen einen Einblick in die Sondersammlungen der Bibliothek gewinnen, wo höchstens Papierschnitte drohten. In die Universitätsbibliothek Salzburg kamen über 1.200 Personen, neugierig auf die mit „Wilden Kreaturen“ wie Drachen, Einhörner, Seeungeheuer und Basiliken illustrierten Handschriften, auf die Führungen durch den unterirdischen Bücherspeicher und auf die Kinder-Lesereise „Mozart goes P.I.S.A.“.

Die Stadtbibliothek von Feldkirch in Vorarlberg zeigte in einer Ausstellung der Stadtwerke mehr als hundert Jahre bewegte Geschichte der Energiegewinnung und Wasserversorgung. Im Landesmuseum Kärnten wurde zu einer literarischen Reise durch Albanien geladen: Neben dem Bericht über eine Albanien-Exkursion durch die Studierenden der Angewandten Kulturwissenschaft der Universität Klagenfurt und einer Lesung aus Werken von Ismail Kadare und Reinhard Kacianka präsentierte die Bibliothek des Landesmuseums gemeinsam mit der Kärntner Buchhandlung ausgewählte literarische Werke aus dem illyrischen Kulturkreis.

Auch durch die größte Privatbibliothek Wiens, nämlich jene im 850 Jahre alten Schottenstift,

Erfolgreiche „Lange Nacht der Museen“ für das Liechtenstein Museum, Wien
pressefotos.at / Niko Formanek



gab es bei der „Langen Nacht“ eigene Führungen. Seit der Gründung des Benediktinerklosters, die auf irische Mönche (daher noch heute der Name „Schotten“) im 12. Jahrhundert zurückgeht, wuchs die Bibliothek kontinuierlich, sie besteht heute aus rund 200.000 Bänden, darunter 442 Inkunabeln.

Holzbibliothek und Gartenbibliothek

In der steirischen Landeshauptstadt Graz gab es zwei außergewöhnliche Büchersammlungen im Bereich der Botanik zu entdecken: In der Botanik-Abteilung des steirischen Landesmuseums Joanneum wird nicht nur ein Herbarium mit über 500.000 Pflanzenbelegen, sondern auch eine Xylotheek mit knapp 300 Bänden geführt. Diese Xylotheek – man könnte auch Holzbibliothek sagen – ist eine Gehölzlehksammlung vom Beginn des 19. Jahrhunderts. Für den *kunstGarten*, eine Kulturinitiative zur Förderung von zeitgenössischer Kunst und speziell von Gartenkunst, gestaltete Reinfrid Horn eine Gartenbibliothek mit 3.000 Bänden Garten- und Pflanzenliteratur aus drei Jahrhunderten als permanente Medienskulptur.

Mich selbst verschlug es heuer nicht in Kunstmuseen, sondern zog es zu den Bergbau- und Industriedenkmälern entlang der steirischen Eisenstraße – vom Hochofenmuseum „Radwerk IV“ in Vordernberg, durch das ehemalige Mitarbeiter auf authentische Art und Weise führen, bis zum Köhlerzentrum in Hieflau. Bei der vorhergehenden sorgfältigen Routenplanung weckte eine Location

besonderes Interesse: Das Stadtmuseum Trofaiach hat einen zweiten Standort in einem ehemaligen Umspannwerk, und in der Beschreibung hieß es: „Schwerpunkte sind hier das Schaudepot und die umfangreiche Bibliothek mit den Schwerpunkten Literatur über Trofaiach und die Eisenstraße, Trachtenkunde, Brauchtum und Steiermarkliteratur“. Trotz einer gewissen Müdigkeit gegen Mitternacht wollte ich dennoch die Bibliothek besuchen und musste meine gleichfalls ermattete Begleitung neu motivieren. Ein ausgesprochen netter ehrenamtlicher Mitarbeiter des Museums erklärte uns die Hintergründe der vielen Stücke im Schaudepot, die das ländliche Alltagsleben in früheren Jahren gut widerspiegeln. Was nicht und nicht kam, war – die Bibliothek, wegen der wir eigentlich gekommen waren. Als unser Führer dann schon zu einer Verabschiedung ansetzte, fragte ich dann doch wegen der Bibliothek nach und erhielt zur Antwort, dass es da ja nur ein paar wenig sehenswerte Bücher in einem ebenso wenig sehenswerten Raum gebe. Der Hinweis auf den verheißungsvollen Text im Programmheft stieß auf blanke Verwunderung. Ob nun der Verfasser des Folders ein wenig übertrieben hat oder der Führer einfach – ob der späten Stunde durchaus verständlich – schon zu müde war, um uns noch in die Bibliothek zu geleiten, werden wir wohl nie herausfinden.

Mehr auf der Website <http://langenacht.orf.at>.

Monika Bargmann – (Bibliothek der Fachhochschule Burgenland, Eisenstadt)